Kurze Statistik des Kreises Hamm.

I. Territorium.

Der Kreis Hamm, belegen zwischen dem 51. und 52. Grade nördlicher Breite, und zwischen dem 25. und 26. Längengrade und 7,980 Quadrat-Meilen oder 177337 Morgen groß, ist einer der nördlichsten des Regierungsbezirks Arnsberg.

Von dem Regierungsbezirk Münster, insbesondere dessen Kreis Lüdinghausen und Beckum, trennt ihn die Lippe als Grenzfluß nach Norden hin, welche er nur an zwei Stellen um ein Geringes überschreitet; von dem Kreise Iserlohn nach Süden hin die Ruhr, während nach Westen hin gegen den Kreis Dortmund und nach Osten gegen den Kreis Soest natürliche Grenzen, abgesehen von einzelnen verhältnismäßig sehr kleinen Strecken, nicht vorhanden sind.

Seine vorwiegende Ausdehnung in einer Breite von $4^1/_2$ Meilen hat der Kreis Hamm in der Richtung von Ost-Nord-Ost gegen West-Süd-West. Die Entfernung von Hamm, fast im äußersten Norden des Kreises belegen, beträgt in südwestlicher Richtung, bis an den südlichsten Punkt an der Ruhr $3^1/_4$ Meilen.

Ueber die ältere Geschichte Westfalens liegen nur wenige Nachrichten vor, doch kann nach denselben angenommen werden, daß nicht bloß das sog. Sauerland oder Süderland, sondern auch die Gegend zwischen dem Ardei oder Haarstrang und der Lippe ursprünglich von den Sigambern bewohnt wurde, nach anderen von einem Teile der Brukterer.

In der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts unterwarf Karl der Große das Sachsenland, wozu damals Westfalen gehörte, und nötigte die Bewohner zur Annahme des Christentums. Er teilte das Land in gewisse Bezirke (Komitate) ein und stellte an die Spitze derselben die angesehensten und tüchtigsten Männer, welche er kennen lernte. Diesen, welche Grafen genannt wurden, war die Verwaltung und die Führung des Heerbanns, anfangs auch das Richteramt anvertraut. Manche dieser Grafen verloren ihre Posten, die in den nächsten Jahrhunderten nicht erblich waren; manche aber wußten sich mehr und mehr Ansehen zu verschaffen und endlich auch das Grafenamt in ihren Familien erblich zu machen. Aus diesen sind fast alle nachherigen deutschen Fürstengeschlechter hervorgegangen.

Einer der bedeutendsten darunter in Westfalen war der Graf Egbert, vermählt mit Ida, einer Nichte Karls des Großen, der an der Nordseite der Lippe (in den jetzigen Kreisen Beckum und Lüdinghausen) bedeutende Besitzungen, und in Hovestadt, Kreis Soest, seinen Wohnsitz hatte. Verwandt mit dessen Geschlecht waren die Grafen von Werl. Sie besaßen gegen Ende des 10. und im 11. Jahrhundert den größten Teil der jetzigen Provinz Westfalen und den Emsgau, das Besitztum wurde aber durch Teilung zersplittert. Zu Anfang des 11. Jahrhunderts erhielt Bernhard I. von Werl, Graf vom Draingau, den westlichen Teil des Sauer- oder Süderlandes. Die einzige Tochter desselben, Ida, verheiratete sich mit Heinrich von Lauffen und die aus dieser Ehe hervorgegangene Tochter Adelheid vermählte sich mit Adolf von Hüfeli oder Berg, dem Stammvater der Grafen, später Herzöge von Berg und der Grafen von der Mark. Adolf erhielt mit seiner Frau den westlichen Teil des Süderlandes und baute das Schloß Altena. Er hatte zwei Söhne, Adolf II., der sein Nachfolger, und Bruno, der Erzbischof von Köln wurde. Adolf II. war Vater von sechs Söhnen; einer, Eberhard I., erhielt Altena, der jüngste, Engelbert, die Grafschaft Berg. Von Eberhards I. drei Söhnen erbte der dritte, Friedrich I., die Burg Altena mit einem Gebiet umher, das ungefähr denselben Umfang hatte, wie der jetzige Kreis Altena. Friedrich kaufte den Oberhof Mark, östlich von Hamm, gegen 1200 von Rabodo, aus dem alten Geschlecht der Edlen von Rudenberg und nannte sich nun Graf von der Mark. Zu Mark gehörten Uentrop, Osttünnen, Dinker und Stockum. Von den Rudenbergern rührt das Wappen der Grafschaft Mark, der Schachbalken, her. Arnold, der älteste Sohn Eberhards I., besaß die Burgen Isenberg bei Hattingen und Nienbrügge bei Hamm, welche nach seinem Tode dem Sohne Friedrich zufielen, der sich infolge dessen Graf von Isenberg, mitunter auch von Nienbrügge, nannte. Der geriet mit seinem Vetter, dem Erzbischof Engelbert, in Streit, überfiel denselben 1225 bei Gevelsberg mit Bewaffneten, die den Erzbischof erschlugen. Friedrich wurde